

und die damit zusammenhängenden Zweige gepflegt hat, verdient sehr wohl den Namen des „sächsischen Cremona“, der ihm meines Wissens zuerst in einer Reihe von Aufsätzen beigelegt worden ist, welche das „Leipziger Tageblatt“ im Laufe des Jahres 1882 veröffentlichte.

Schon im Jahre 1800 gingen die Markneufkirchner Musikinstrumente nicht bloß nach allen Gegenden Deutschlands, sondern auch nach der Schweiz, Frankreich, Holland, England, Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland und Polen direkt, nach Spanien, Portugal, der Türkei und Amerika durch Spediteure. So war aus dem einfachen Hausierhandel ein Welthandel geworden. Besonders Amerika wurde Hauptabsatzgebiet für die vogtländischen Instrumente. Schon seit der Mitte des 18. Jahrhunderts waren sie dorthin gesandt worden, jedoch nicht direkt, sondern als Sonneberger und Nürnberger Waren durch Kaufleute dieser alten Spielwarenstädte. Der direkte Verkehr mit Amerika begann um das Jahr 1805, in welchem ein Markneufkirchner Schuhmacher, Namens Gottlob Paulus, nach Amerika ging, sich dort der Herrnhutergemeinde in Bethlehem anschloß und bald einen kleinen Handel mit Musikinstrumenten anfang, die er sich von Markneufkirchen schicken ließ. Er berief 1816 seinen Neffen Heinrich Gütter zu sich und vergrößerte sein Geschäft bedeutend. Andre Landsleute folgten, und die von ihnen angeknüpften Handelsverbindungen zwischen der alten und neuen Heimat wurden bald ganz regelmäßig. New York und Philadelphia wurden die Hauptplätze für den Import, und von dort aus wurden die Waren weiter nach dem Süden und nach Brasilien versendet, woraus später ebenfalls direkte Handelsverbindungen entstanden, so daß jetzt die vogtländischen Fabrikate unmittelbar nach allen bekannten Gegenden Amerikas gehen.

Von Markneufkirchen hat sich die Instrumentenfabrikation nach den Dörfern der Umgegend verbreitet, welche zum größten Teile für die Markneufkirchner Fabrikanten und Händler arbeiten; auch die Städte Adorf und Schöneck mit einer Anzahl benachbarter Dörfer nehmen an Markneufkirchens Industrie teil, so daß für diese außer den drei Städten im Jahre 1875 noch 21 Dörfer beschäftigt waren. Klingenthal, nordöstlich von Markneufkirchen gelegen, bildet einen zweiten Mittelpunkt derselben Industrie, um den sich 12 andre Ortschaften scharen, und im benachbarten Böhmen sind um Schönbach und Graslitz ähnliche Bezirke, die teilweise für die sächsischen arbeiten.

Der Charakter der Hausindustrie ist dort überall noch vorherrschend. Die Meister fertigen in ihrer Werkstatt bald allein, bald mit Gesellen und Lehrlingen die Instrumente und verkaufen sie meist an die großen Handelsfirmen. Geschlossene Etablissements bestehen in Markneufkirchen nur zwei für Messinginstrumente (M. Schuster jun. und Paulus & Schuster), in Klingenthal drei größere (Herold, Dörffel & Steinfelser, Veiterd) für Harmonikas, Akkordions und ähnliche Instrumente. Früher entnahmen die Arbeiter das Rohmaterial mehr von den Fabrikanten und ließen sich den Kaufpreis desselben bei der Ablieferung der Ware abrechnen; jetzt hat das so gut wie vollständig aufgehört, indem der Verkauf von Rohstoffen in die Hände besonderer Kaufleute übergegangen ist, die sofortige Bezahlung verlangen.

Das Geschäft auf den Messen ist nicht mehr bedeutend. Nur wenige Firmen beziehen die Messen zu Leipzig, Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. O. und Braunschweig, und zwar meist nur mit Musterlagern. Die größeren Geschäfte